

Das Persönliche kehrt zurück

Im Gespräch: Frank Agsteribbe

Die Fragen stellte Helga Späth



Fotos: Kurt Van der Elst

Rockmusik oder seriöses Barockorchester? Wenn einem der Name B'Rock zum ersten Mal begegnet, kann man ins Grübeln geraten, was einen da erwartet. Klarer sieht man, wenn die Musiker zu spielen beginnen. Das klingt nach 18. Jahrhundert. Oder doch nach 21. Jahrhundert? Es muss etwas von beidem haben, findet der belgische Cembalist, Dirigent und Komponist Frank Agsteribbe. Er hat zusammen mit dem Kontrabassisten Tom Devaere und den Ensemblemanagern Hendrik Storme und Tomas Bisschop das Genter Barockorchester B'Rock gegründet – aber nicht etwa, um Barockes zu ›verpoppen‹, wie er sagt. Vielmehr ist Agsteribbe auf der Suche nach einem neuen, unmittelbareren Ausdruck in der Alten Musik. Und der Erfolg gibt ihm Recht, denn mit spritzigen Interpretationen hat B'Rock in den letzten Jahren die europäischen Alte-Musik-Podien erobert. Wir trafen Frank Agsteribbe am Rande seines Konzerts mit B'Rock bei den diesjährigen Brühler Schlosskonzerten.

CONCERTO: Seit sechs Jahren gibt es B'Rock jetzt. Schon der Name lässt vermuten, dass Sie in der Alten Musik neue Wege gehen möchten.

AGSTERIBBE: Natürlich ist der Name mit einem Augenzwinkern zu verstehen. Es soll zeigen, dass wir in erster Linie ein Barockorchester sind. Aber es steckt natürlich auch etwas anderes darin: Man kann Alte Musik mit einer inneren Haltung spielen, die von der Rockmusik gar nicht so weit entfernt ist. Wir denken, auch wenn wir klassische Musik nicht mit Perkussion und Ähnlichem ›verpoppen‹ wollen, dass es nicht mehr zeitgemäß ist, U- und E-Musik so streng zu trennen.

CONCERTO: Wie wichtig ist da noch die Auseinandersetzung mit den historischen Quellen?

AGSTERIBBE: Der historische Hintergrund ist sehr hilfreich für meine Arbeit. Es ist wichtig, die Quellen und die historischen Gegebenheiten der Instrumente gut zu kennen. B'Rock spielt alles auf historischen Instrumenten oder Kopien. Wir benutzen also all die Kenntnisse, die wir etwa über die Musik des 18. Jahrhunderts haben. Aber wir sagen nicht, dass wir genauso wie im 18. Jahrhundert spielen, das wäre falsch und glattweg eine Lüge. Wir spielen Musik unserer Zeit. Zwar sind die Noten vor 250 Jahren geschrieben worden und wir spielen sie mit der Kenntnis der historischen Bedingungen, aber trotzdem ist es eine sehr aktuelle Art Musik zu machen.

CONCERTO: Was unterscheidet B'Rock von anderen Ensembles?

AGSTERIBBE: Wir haben von Anfang an mit einem sehr professionellen Management gearbeitet. Das ist etwas, das im Bereich der Alten Musik nicht selbstverständlich ist. Außerdem ist B'Rock nicht ›mein‹ Orchester, es ist ein kollektives Ensemble. Jeder Musiker hat ein Mitspracherecht in den Proben, das ist sehr demokratisch – soweit möglich. Natürlich muss man effizient arbeiten und kann nicht immer alle Meinungen anhören. Aber wir versuchen es, denn wir halten es nicht mehr für zeitgemäß, dass ein derartiges Ensemble einzig und allein von einer Person, einem Dirigenten, abhängt. Was wäre, wenn er irgendwann keine Lust mehr hat? Wäre dann alles vorbei? Ich finde, das geht heute nicht mehr. Wir bekommen ja finanzielle Unterstützung von der flämischen Regierung und haben eine Verantwortung gegenüber den Musikern und natürlich auch gegenüber dem Publikum.

CONCERTO: Wie wirkt sich diese demokratische Struktur auf die Interpretationen aus?

AGSTERIBBE: Ein Dirigent kann viel Erfahrung haben, aber im Orchester gibt es noch viel mehr Erfahrung. Hier kommen viele Musiker zusammen, die in ganz verschiedenen Konstellationen spielen und gespielt haben. Die Aufgabe des künstlerischen Leiters ist es da weniger, seine eigenen Vorstellungen durchzusetzen, sondern er ist es, der die Produktion vorbereitet, sowohl was die historische Recherche als auch den musikalischen Hinter-